

Was kann jeder Einzelne tun?

- Bevorzugen Sie Fleisch aus artgerechter Tierhaltung regionaler Erzeugergemeinschaften.
- Kaufen und verwerten Sie mehr ganze Hähnchen.
- Essen Sie lieber zweimal die Woche qualitativ gutes Fleisch als siebenmal in der Woche (billiges) Fleisch.
- Unterzeichnen Sie den Aufruf im Internet gegen Massentierhaltung unter www.gegen-massentierhaltung.de
- Tragen Sie sich in die Unterschriftenlisten der Bürgerinitiative Norden ein.
- Unterstützen Sie unsere Arbeit.

attac-Regionalgruppe Norden

Die attac-Gruppe Norden trifft sich jeden zweiten Freitag im Monat um 20.00 Uhr im Hotel zur Post. Kommen Sie und engagieren Sie sich.

An diesen Abenden besprechen wir Themen und bereiten unsere Aktionen (Infostände, Unterschriftensammlungen, Beteiligungen an Protestaktionen anderer Gruppen, etc.) vor. Gäste sind uns an diesen Abenden immer sehr willkommen.

In jüngster Zeit haben wir uns u.a. mit folgenden Themen befasst: Kürzungspakete der Bundesregierung / Hartz IV / Bedingungsloses Grundeinkommen / Heranziehung vermögender Menschen zur Haushalts-sanierung / Erneuerbare Energien / Finanzmarktkrise / Finanztransaktionssteuer.



**Eine andere Welt
ist möglich**

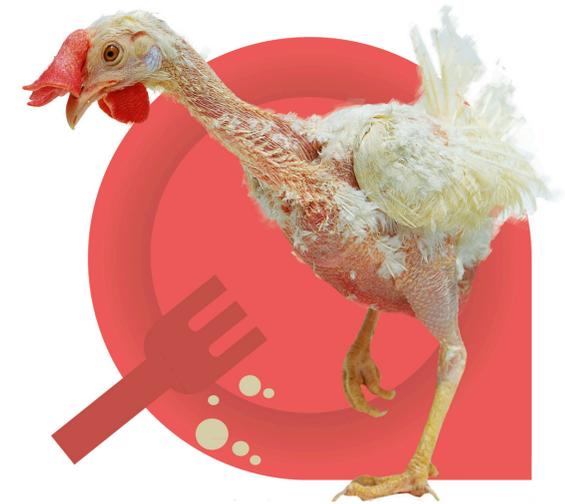


www.attac.de

www.attac-netzwerk.de/Norden

E-Mail: norden@attac.de

attac-Regionalgruppe Norden



**Wir haben
Tierfabriken satt**

Norden-Norddeich: Das „globale Huhn“ im Kurort?

Norden mit dem Kurort Norddeich erreichte 2010 die Welle der Anträge für Hähnchenmastbetriebe. Nachdem das Emsland mit solchen Mastanlagen überzogen wurde, erhöhen die Fleischproduzenten den Druck auf Ostfriesland. Im Landkreis Aurich liegen insgesamt 14 Anträge auf Errichtung von solchen Massentierhaltungsanlagen vor. Damit droht auch Norden ein Teil weltweiter, liberalisierter Märkte zu werden, die Futtermittelproduktion, industrielle Tierproduktion und Fleischexport in Entwicklungsländer miteinander verknüpfen.

Futtermittel aus aller Welt

- Sojaanbau – vor allem in Südamerika gefährdet die Urwälder.
- Es wird oft gentechnisch veränderte Soja angebaut.
- Dünger und Pestizide im Einsatz über riesige Monokulturen gelangen in die Nahrungskette und die Umwelt.
- Der einheimischen Bevölkerung fehlen Flächen zum Anbau eigener Agrarprodukte.
- Lange Verkehrswege belasten zusätzlich die Umwelt.
- Weitere Weservertiefungen für den Futtermitteltransport belasten die Ökosysteme auf Kosten der Allgemeinheit.

Die Hähnchenmast vor Ort

- Die Haltung von 20 bis 25 Hähnchen auf einem qm, ohne Tageslicht und Auslauf, widerspricht dem Tierschutzgedanken.
- Antibiotika in der Massentierhaltung gelangen in die Nahrungsmittelkette und fördern Resistenzen.
- Starke Geruchsbelästigung, Verbreitung schädlicher Keime und Probleme bei der Entsorgung von Exkrementen entwerfen den Kurort Norddeich.
- Der Mäster verdient wenige Cent pro Huhn und wird abhängig von einem Großabnehmer.
- Wenigen neuen Niedriglohn-Arbeitsplätzen steht die Gefährdung von Arbeitsplätzen in traditionellen Landwirtschaftsbetrieben gegenüber.

Mehr Hähnchenmast bei uns – mehr Armut in Entwicklungsländern

- Wenig nachgefragte Fleischteile wie Flügel, Innereien, Häse, Rücken, Schenkel werden teilweise EU-subventioniert in Entwicklungsländer, insbesondere nach Afrika, zu Dumpingpreisen exportiert.
- Die Kühlketten werden oft nicht eingehalten, Salmonellenerkrankungen verbreiten sich.
- Einheimische Tierzüchter in den Entwicklungsländern verlieren ihre Existenzgrundlage.
- Die von der EU geforderte Öffnung der Märkte gefährdet Entwicklungshilfeprojekte mit dem Ziel selbstständige bäuerliche Strukturen aufzubauen.



attac wurde 1998 in Frankreich gegründet. Die Namens Kürzung leitet sich aus der französischen Abkürzung für „Vereinigung zur Besteuerung von Finanztransaktionen im Interesse der Bürger“ ab.
(= **a**ssociation pour une **t**axation des **t**rans-**a**ctiones financières pour l'**a**ide aux **c**itoyens)

Forderungen von attac-Norden

- Verbot des Imports von Futtermitteln aus Ländern, die zur Ernährung ihrer eigenen Bevölkerung Lebensmittel importieren müssen.
- Förderung einer eigenständigen bäuerlichen landwirtschaftlichen Entwicklung in diesen Ländern.
- Stopp der EU-Subventionierung von Billigfleischexporten in die Entwicklungsländer.
- Verbot der Käfighaltung in allen Betrieben.
- Artgerechte Tierhaltung, die dem Tierschutzgedanken Rechnung trägt.
- Verbandsklagerecht für anerkannte Tierschutzorganisationen
- Gesetzesänderungen, die den Kommunen mehr rechtliche Handhabe geben, die Ansiedlung von industriellen Mastbetrieben zu verhindern.
- Stopp der Subventionierung für industrielle Tierhaltung und Fleischverarbeitung.
- Grundsätzlich tritt attac für die bäuerliche Landwirtschaft und die Regionalisierung der Produktions- und Verarbeitungsprozesse bei Nahrungsmitteln ein.

Globalisierung ist kein Schicksal – eine andere Welt ist möglich